

# Zürcher Kunstchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **17 (1930)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mit der von *van Gogh*, *Cézanne* und *Hodler* folgen der mit *Gauguin*. Von 1920 an entstehen reife Werke in weiterlaufender Entwicklung, die Bildthemen schlicht gewählt aus ländlichem Milieu wie etwa ein Bauernhof, drei Bauern unter einer Tür, zwei Frauen beim Kaffee u. dgl. Es sind nicht heitere Genrebilder im Sinne eines *Buri*, auch nicht ernste, beengende Gestaltungen wie bei *Vallet*. Seine lebendigen Schöpfungen weisen eine entschiedene Bildstruktur auf, die Form ist fest gefügt und der Raum klar gestaltet. Die Farbe verbindet sich mit der Form zu besonderer Wirkung. Der an sich schon aparten Bildwahl dreier auf dem Kutschbock vorüberfahrender Menschen verleiht *Berger* durch die aparte Farbe einen wahrhaft faszinierenden Reiz geistiger und formkünstlerischer Art.

*Bergers* Entwicklung setzt sich konsequent fort, die Farbe wird immer entscheidender; in einfachen, lapidaren Tönen von Schwarz, Rot, Silberweiss im Bild der

lesenden Grossmutter, in anmutsvoll zarten, hellen, pastellartigen Farben im Bild «ein schöner Winkel». *Bergers* letztes Werk «Ensemble», 1930 gemalt, stellt ein Interieur mit drei sitzenden und einer liegenden Figur dar. Das Ensemble der sonst fast beziehungslos zueinander gruppierten Menschen wird durch das Kolorit erreicht. Am dunkelsten ist in der Bildmitte der Bub in braunem Kittel, darum sind die Farben in steter Beziehung zueinander in dem fließenden, lebendigen Pinselstrich *Bergers* hingestrichen, beige, gelb, zartgrün, flaschengrün, blau, grau, so dass ein Ganzes von französischer Farbkultur in *Bergers* kräftiger Formensprache entstanden ist.

Wir wollen zusammenfassend nicht durch zu häufigen Gebrauch heute schal gewordene Worte des Lobes spenden, nur so viel, dass *Bergers* Kunst in ihrer Gesamtheit unspekulativ, stark und echt wirkt. D. W.

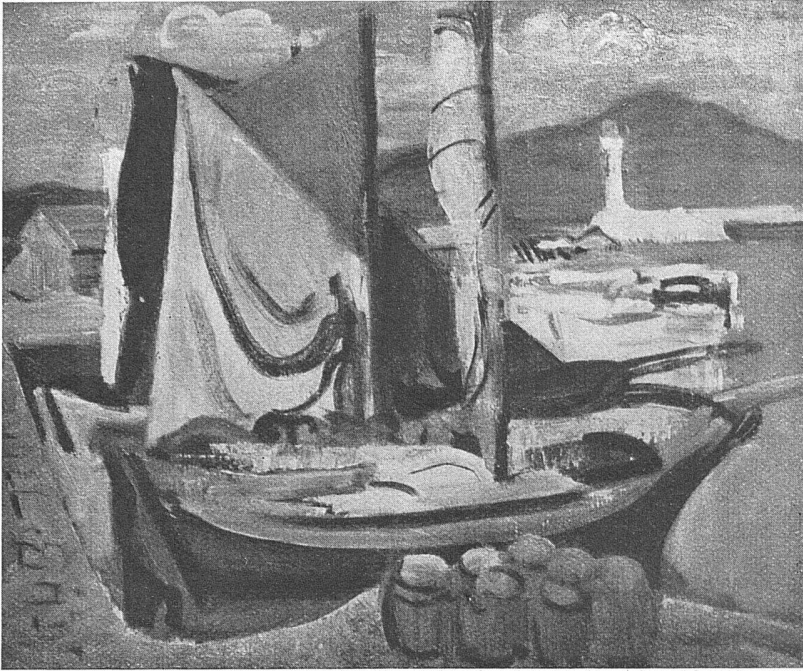
## Zürcher Kunstchronik



Französische Ausstellung  
im Kunstsalon Wolfsberg  
André Lhôte Volksfest

Der Kunstsalon Wolfsberg zeigte eine auf elf Künstlernamen gestellte «Exposition d'Art français», die mit 110 Werken keineswegs überladen war und einen gewissen inneren Zusammenhang erkennen liess. Dieser äussert sich vor allem in einer künstlerischen Zeitstimmung, die eine neue Naturfreude mit der von *Cézanne* und vom Kubismus ererbten Fähigkeit zur Abstraktion zu verbinden sucht und ihren festen Halt in der unverlierbaren malerischen Kultur findet. Bescheidene Beiträge zum Gesamtbild liefern *M. Band* mit etwas düsterem Kolorit und *R. Dufy* mit feinem farbigem Gestalten, das merkwürdigerweise mit gewolltem Pri-

mitivismus kontrastiert. *M. Kisling* sucht durch Verbindung stark plastischer Darstellung mit ebenfalls kräftigen und einfachen Farbwerten eine intensive Wirkung im Figurenbild wie auch im Stilleben zu erreichen. Aufschlussreich für seine geschmeidige Art ist der helle, aalglatte Frauenakt im Grünen, der ohne starke Akzente illusionistisch-sinnlich wirken soll. Auch bei dem ausgiebig vertretenen *A. Favory* wird der weibliche Akt, im Grünen etwas provokant ausgebreitet, zum Sinnbild einer daseinsfrohen Sehweise. Die grosse Badende vereinigt saftig breite Malerei mit plastischer Steigerung und Konzentration. Während die Landschaften und die



H. Malençon  
Hafenlandschaft

etwas fleischigen Bildnisse wenig Vertiefung zeigen, besitzt eine in seidig-glänzenden Rubens-Tönen gehaltene Figurenkomposition dichte und reiche Farbenstimmung. Eine lebensfrohe Version des «Déjeuner sur l'herbe». — *Othon Friesz* erreicht in seinen trotz farbiger Freiheit fest gebauten Landschaften eine intensive Wirkung. — Am umfangreichsten ist die Kollektion grossformatiger Bilder und kräftig akzentuierter Aquarelle und Pastelle von *André Lhôte*, der auch das frisch und lebensvoll wirkende Ausstellungsplakat geschaffen hat. Gegenüber der farbigen und kompositionellen Feinheit, die man bei diesem Maler schon kennen gelernt hat, wirken

seine grossen, sorgsam aufgebauten Tafeln fast etwas äusserlich und gewollt, wenn auch die Zerlegung der Motive in ornamental wirkende, bunte Farbflächen manchmal geistreich und phantasievoll ist. *H. Malençon* malt Stilleben in mürben, weich zusammengeschlossenen Tönen von grosser Feinheit, und erreicht wie von selbst eine spontane Fülle des Bildganzen. *A. Lurçat* entfernt sich am weitesten vom Naturvorbild. Seine reichbelebten und doch straff zusammengeschlossenen Kompositionen bauen klangvolle Raumbilder mit naturfremden Mitteln auf. Auf diese interessanten Bilder werden wir bei anderer Gelegenheit zurückkommen. *E. Br.*

## Salomon Gessner-Ausstellung im Kunsthaus Zürich, Mai-Juni 1930

Das Gessner-Jubiläum findet seinen Abschluss in dieser erstaunlich reichhaltigen Ausstellung, in der alle Fassetten von Gessners reicher Persönlichkeit zum Glitzern kommen. Die Zürcher Kunstgesellschaft hat mit Unterstützung vieler Privater im In- und Ausland und vieler Museen das graphische und malerische Oeuvre Gessners versammelt. Die Zürcher Zentralbibliothek hat ihre Sammlung von Gessner-Ausgaben ausgestellt — ebenfalls ergänzt durch Seltenheiten aus Privatbesitz — und das Schweizerische Landesmuseum hat Porzellan aus der Gessnerschen Fabrik in Schöoren beigesteuert. Ausser Werken von Gessners eigener Hand sind auch Bildnisse und andere Dokumente zur Persönlichkeit Salomon Gessners im Landolthaus ausgestellt, darunter Bildnisse Gessners von *Johann Kaspar Füssli*, *Johann Melchior Wyrsch* und *Anton Graff*. Ferner eine grosse Zahl in

Kupfer gestochener oder radiierter Gessner-Portraits, in denen das Gesicht des Gefeierten die erstaunlichsten Wandlungen durchmacht. Der mit 17 Tafeln ausgestattete Katalog dieser Ausstellung besitzt dokumentarischen Wert.

Bei dieser Gelegenheit und im Nachtrag zum Aufsatz des Konservators des Eidgen. Kupferstichkabinetts Dr. *R. Bernoulli* über die graphische Darstellung der Alpen im letzten Heft des «Werk», sei daran erinnert, dass das Thema der Alpendarstellung auf dem Gebiet der Malerei vor einigen Jahren eine interessante Darstellung erfahren hat in dem kleinen Buch von *Franz Friedrich Leitschuh* «Die Schweizer Landschaft in der deutschen Malerei» (65 Abbildungen) erschienen 1924 in der illustrierten Reihe «Die Schweiz im deutschen Geistesleben», damals noch im Verlag H. Haessel, Leipzig. *pm.*